Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 129 (1978)

Heft: 1

Artikel: Zukunftsziele unserer Waldwirtschaft

Autor: Ott, E.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-764324

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunftsziele unserer Waldwirtschaft

Persönliche Gedanken zum Sinn und Zweck von Zukunfts-Zielsetzungen

Von *E. Ott*
(Aus dem Institut für Waldbau der ETH Zürich)

Oxf.: 909

Allgemeine Zukunftsziele der schweizerischen Waldwirtschaft sind traditionsgemäss in sehr weitgehendem Masse Idealvorstellungen, im Sinne *Schädelins:* «Das Ziel liegt hoch und fern, der Weg beginnt hier und heute», — man ist versucht, beizufügen: «und der Weg ist endlos», was im Wesen ideeller Zielsetzungen begründet ist, wiederum im Sinne Schädelins: «Nie war das Ideal das Wirkliche, immer ist es das Wirkende.»

Zu Beginn meines forstlichen Studiums 1954 gewann ich zunächst den Eindruck, unsere schweizerische Forstwirtschaft sei auf klare, allgemein anerkannte ideelle Zielsetzungen ausgerichtet, und auf dem besten Weg dazu. Dieser unschuldige und wohl auch naive erste Eindruck ist inzwischen erheblich verunsichert worden!

Ganz allgemein steht uns heute offensichtlich eine schwierige, problemreiche Zukunft bevor, keine Spur mehr von unbekümmerter Aufbruchstimmung in eine «schöne neue Welt», wie sie in der Vergangenheit immer wieder zum Ausdruck gelangte. Vorläufig weitgehend ungelöste Probleme stellen unsere zukünftige Wohlfahrt in Frage:

— die zunehmende Energie- und Rohstoff-Verknappung,

— die ebenfalls immer noch zunehmende atomare Gefährdung,

— die Umweltbelastung, namentlich die Verschmutzung und Vergiftung der Weltmeere,

— die zunehmende Spannung zwischen Arm und Reich im geschlossenen System einer wechselseitig abhängigen Weltwirtschaft, usw.

Trotzdem, pessimistische Resignation kann uns jedenfalls nicht weiterhelfen, und wer Kinder hat, kann sich Pessimismus schon gar nicht leisten. Die Zukunftsprobleme scheinen jedoch mittels technischer Massnahmen allein nicht mehr lösbar zu sein. Ein grundlegender allgemeiner Lösungsansatz müsste vielmehr darin bestehen, dass wir in unseren materiellen

Lebensanforderungen wesentlich anspruchsloser werden, was eine allgemeine Ausrichtung auf entsprechende ethische Wert-Vorstellungen bzw. -Massstäbe bedingt.

Ideelle Zielsetzungen sind nicht nur für die Zukunftssicherung, sondern schon aufgrund ihres Eigenwertes unabdingbar notwendig. Ein sinnvolles, erfülltes menschliches Leben muss zwangsläufig auf ideelle Zielsetzungen ausgerichtet sein; die materielle Bedürfnisbefriedigung allein genügt nicht, «der Mensch lebt nicht vom Brot allein». Materielle Bedürfnisse können bis zum Überdruss gesättigt werden. Unerschöpfliche Lebensbefriedigung, das Streben nach glücklichem Leben setzt deshalb geistig-seelische Bemühungen voraus, die auf Ideale, ideelle Zielsetzungen oder Lebensaufgaben ausgerichtet sein müssen. Daraus kann Lebens-Sinn geschöpft werden.

Demgegenüber dürfen jedoch die Möglichkeiten unerwünschter, ja kontraproduktiver Auswirkungen ideeller Zielsetzungen nicht übersehen werden:

— Ideelle Zielsetzungen werden sehr häufig als Alibi oder Deckmantel missbraucht;

— ideelle Zielsetzungen können — oft unbewusst — kompensatorisch wirken, indem Idealvorstellungen um so intensiver beschworen werden, je weniger man sich tatsächlich zielgerecht zu verhalten mag.

— Der Gegensatz oder die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit kann unerträglich werden und zu Fehlverhalten verleiten, zur Resignation einerseits oder zum wirklichkeitsfremden Idealismus anderseits (Don Quijote). Es gehört zum Wesen von Idealen, dass sie in Konflikt zur Wirklichkeit stehen. Sie polarisieren gleichsam unser Leben: Ideelle Zielsetzungen könnten als positiver Pol aufgefasst werden und als negativer Gegenpol alles, was uns von der Ziel-Annäherung wegzieht. Je mehr wir von den ideellen Zielsetzungen abgedrängt werden, desto gespannter wird unser zielgerichtetes Verhältnis, bis Ideale schliesslich eben als utopisch oder «überspannt» erscheinen mögen.

Ideelle Zielsetzungen können somit nur unter der Bedingung effektiv weiterhelfen, dass sie mittels einer zweckmässigen, realistischen Politik konsequent angesteuert werden, nach der Devise «Politik ist die Kunst des Möglichen», — des *vorläufig* Möglichen! Eine klare Festlegung von Etappen-Zielen von Fall zu Fall muss zunächst die Konzentration auf das hier und jetzt Machbare ermöglichen. Im allgemeinen müssen wir Förster zweifellos Idealisten sein, im Detail jedoch nüchterne, ja oft gar «bauernschlaue» Pragmatiker. Von ermutigender Beispielhaftigkeit erscheinen mir in dieser Hinsicht unser erster Hochschul-Waldbaulehrer, *E. Landolt,* und seine zeitgenössischen sowie nachfolgenden Mitkämpfer für die Erhaltung und Verbesserung des Waldes.

Landolts Hauptverdienst bestand nach *H. Leibundgut* (1954) in der Grundlegung des Waldbaus auf die *Nachhaltigkeit*. Daran ist vor allem festzuhalten: Das zentrale und zugleich alles umfassende optimale Zukunftsziel unserer Waldwirtschaft besteht nach wie vor in der nachhaltigen Sicherstellung aller Waldfunktionen, konkreter in der Erhaltung bzw. Wiederherstellung gesunder, standortsgemässer, widerstandsfähiger, möglichst vielfältiger und funktionstüchtiger Waldungen. Unter der Voraussetzung einer kompromisslosen Befolgung des Nachhaltigkeitsprinzips werden letztlich auch einseitige, spezielle forstwirtschaftliche Zielsetzungen dieser allgemeinen konkreten Zielsetzung gerecht, gleichsam automatisch.

Die nachhaltige Erhaltung und Verbesserung der umfassenden Leistungsfähigkeit unserer Waldungen erfordert angemessene Pflege und vielenorts erhebliche Investitionen, die heute jedoch meistens nicht aus dem Waldertrag allein bestritten werden können. Aufgrund unserer fachlichen Stellung sind wir deshalb verpflichtet, uns politisch noch nachdrücklicher als bisher für das Erfordernis aktiver nachhaltiger Waldpflege einzusetzen. Die im Ansatz gute, jedoch vorwiegend bloss der Waldschonung verpflichtete Waldgesinnung unserer Bevölkerung muss in diesem Sinne aktiviert werden. Dies setzt allerdings voraus, dass sich unsere Liebe zum Wald auch in der praktischen Waldbehandlung manifestiert, wenigstens so gut wie irgendwie möglich.

Zum Abschluss dieser doch eher theoretischen Erwägungen möchte ich versuchen, das für die Zukunft unserer Waldwirtschaft Wesentliche aus meiner persönlichen Sicht kurz und konkret hervorzuheben:

Für eine Zukunft, in der zweifellos Probleme mangelnder Rohstoff-Versorgung und der vielfältigen Gefährdungen unseres Lebensraumes im Vordergrund stehen, muss die nachhaltige Funktionsfähigkeit unserer Wälder in jeder Hinsicht optimiert werden. Anzustreben ist einfach die dauerhafte Erhaltung bzw. Wiederherstellung gesunder, standortsgemässer, vielfältiger, stabiler und möglichst funktionssicherer Wälder. Diese heute hochgesteckte Zielsetzung erfordert unseren bestmöglichen Einsatz, Liebe zum Wald, Kreativität, Umsichtigkeit, Beharrlichkeit sowie zugleich Flexibilität und immer wieder Optimismus, allen Widerwärtigkeiten zum Trotz.